Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 105 (2011)

Heft: 10

Rubrik: Gehörlosenkongress in Montreux

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gehörlosenkongress in Montreux

Vom 23. bis 25. September 2011 findet in Montreux der 4. nationale Kongress des SGB-FSS statt. Heuer wird er in enger Zusammenarbeit mit sonos und dem SVEHK ausgetragen.

Experten aus dem In- und Ausland nehmen Stellung zum Thema der gesellschaftlichen Integration von Gehörlosen und Hörbehinderten unter verschiedenen Titeln. Unter der Überschrift «Integration-Inklusion in Schule, Ausbildung und Arbeit: Chancen und Risiken» sollen die Voraussetzungen für eine wirkliche Integration definiert werden.

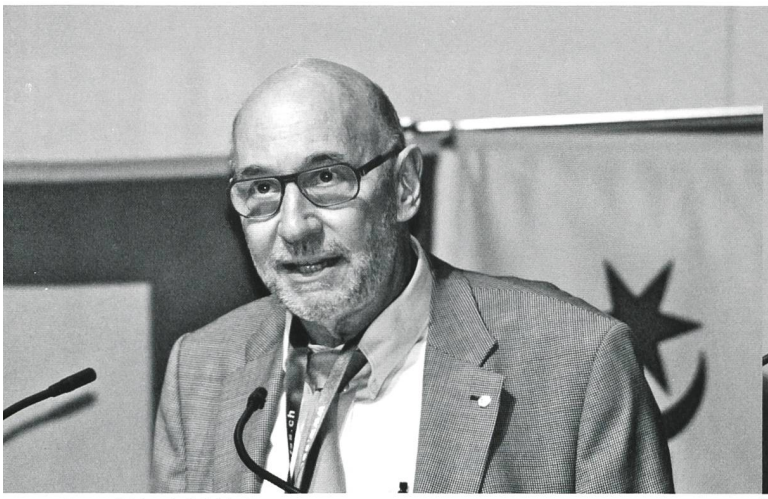
Roland Hermann, Präsident SGB-FSS.

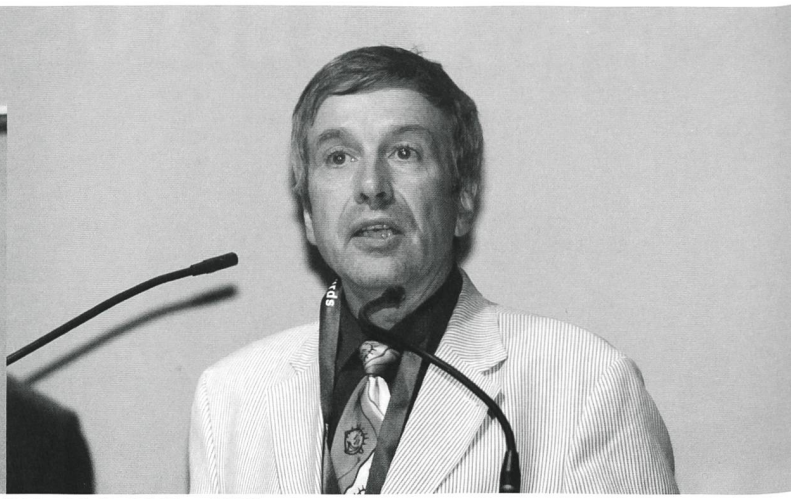
Eröffnung durch die drei Verbandspräsidenten

Bei strahlend schönem Spätsommerwetter eröffnen die drei Präsidenten, Roland Hermann, SGB-FSS, Tobias Schölly, SVEHK, und Bruno Schlegel, sonos, am 23. September 2011 gemeinsam die Expertenkonferenz und heissen die wohl rund 350 Anwesenden herzlich willkommen. Roland Hermann betont, dass der SGB-FSS heute mit sonos und dem SVEHK eine gelebte Partnerschaft pflege – auch wenn die Schwerpunkte bei den einzelnen Verbänden unterschiedlich seien. Er nimmt Bezug auf die Aussage von Immanuel Kant «Nicht sehen trennt von den Dingen, nicht hören von den Menschen.» Das Verbot der Gebärdensprache bedeute eine doppelte Exklusion. In Deutschland und auch Österreich sei die Gebärdensprache offiziell anerkannt. In der Schweiz bestehe diesbezügilch noch ein grosser Nachholbedarf. Er erwähnt auch das Massnahmenpaket 6b der IVG-Revision und gibt zu bedenken, dass diese Vorlage Integration und Inklusion gefährde. Der bilingualen Erziehung komme in diesem Kontext hoher Stellenwert zu. Zudem stellt er die vier Hauptforderungen des SGB-FSS vor, die genau heute vor einem Jahr, am Tag der Gebärdensprache in Winterthur zum ersten Mal bekannt gegeben worden seien:

- Gleicher Zugang zur Bildung für Gehörlose und Hörbehinderte
- Gebärdensprachkurse sollen für Eltern hörgeschädigter Kinder kostenlos sein
- Besserer Zugang zur höheren Ausbildung
- Integration von Gehörlosen und Hörbehinderten in den Arbeitsprozess

In seiner Begrüssung spricht Bruno Schlegel seine grosse Wertschätzung aus, dass sonos zusammen mit dem SGB-FSS und dem SVEHK als Partner für diesen Kongress auftreten könne. Er stellt die Frage in den Raum, ob man das hohe Ziel der Integration und Inklusion überhaupt je erreichen werde oder ob man sich vielmehr immer auf dem Weg dazu befinde. Er macht geltend, dass verschiedene Sprachen und Kulturen sowie das Bauen von Brücken zueinander Integration und Inklusion bedeute bzw. dass man sich gemeinsam auf diesen Weg mache.


Bruno Schlegel, Präsident sonos.


Tobias Schölly, Präsident SVEHK.

Patty Shores Hermann.

Stefan Ritler, IV-Chef.

Tobias Schölly erwähnt, dass beim SVEHK etwa 20% der Eltern von hörgeschädigten Kindern zusammengeschlossen seien. Beim SVEHK seien die aktiven Eltern. «Die Eltern wollen selbst entscheiden, was mit ihren Kindern geschieht», ist Schölly überzeugt. Vor 45 Jahren sei der SVEHK gegründet worden mit dem Ziel, mehr Integration für hörbehinderte Kinder zu ermöglichen. Heute sei dieses Ziel weitgehend erfüllt. Inklusion schliesse auch Gefahren in sich, gibt er zu bedenken. Ein hörgeschädigtes Kind brauche Ruhe. Wenn ein Kind Hörgeräte habe oder ein Cochlea-Implant (CI), dann vertrage sich das schlecht, wenn es mit einem ADHS-Kind in der gleichen Klasse sein müsse. Abschliessend erinnert er daran, dass Inklusion mehr Geld koste und man sich dessen bewusst sein müsse.

Begriffe Integration und Inklusion

Namhafte Fachleute kommen zu Wort. Patty Shores Hermann nimmt Bezug auf die Begriffe und Definitionen von «Integration» und «Inklusion». Sie erklärt die Unterschiede anschaulich anhand verschiedener Gemälde des 1913 geborenen Künstler Wassily Kandinsky. Auch erwähnt sie Prof. Hans Wocken, der 2011 ein Buch zu diesem Thema geschrieben hat. Schliesslich weist sie darauf hin, dass das Bundesamt für Statistik damit rechne, dass im Jahr 2060 in der Schweiz 12 Mio. Menschen leben werden. Schon heute lassen sich 40'000 Ausländer pro Jahr hier einbürgern. Wichtig sei deshalb auch die Integration im wirtschaftlichen Bereich.

Ausdrucksvoll demonstriert sie die unterschiedlichen Gebärden für Integration und Inklusion. In den Gebärden kommt eine bestimmte Geisteshaltung zum Ausdruck. Sie ermuntert alle Teilnehmenden des Kongresses, die Gebärden gleich mitzumachen.

Folgende Kernaussagen sind wichtig:

- Inklusion handelt von Mitbestimmung (Definition nach Peter Haug)
- Inklusion ist ein Teil eines Demokratieprinzips das Gleichwertigkeit und soziale Gerechtigkeit einschliesst
- Inklusion schliesst Partizipation ein. Es handelt sich um einen Paradigmawechsel
- Inklusion kommt vom lateinischen Begriff inclusio, was Einschluss im Sinne von Dazugehörigkeit bedeutet

Quintessenz der Ausführungen von Patty Shores Hermann bildet, dass bei der Inklusion alle einen Platz im ganzen Gefüge haben. In einzelnen bildlichen Darstellungen von Wassiliy Kandinsky wird diese Grundhaltung sehr eindrücklich herausgestrichen.

Grussbotschaften

Auch Stefan Ritler, IV-Chef, ist anwesend. In seiner Ansprache überbringt er Grüsse von Bundesrat Didier Burkhalter. Er nimmt darauf Bezug, dass Integration und Inklusion alle Menschen betreffe. Sodann kommt er auf die missliche finanzielle Situation der Invalidenversicherung zu sprechen. Bei der Invalidenversicherung könne man in Zukunft nur soviel ausgeben, wie man auch einnehme. Er erwähnt, dass im Jahr 2010 insgesamt 8,8 Mio. Franken für Organisationen im Hörbehindertenwesen ausgegeben worden seien. Ritler stellt in Abrede, dass mit dem Massnahmenpaket 6b auf dem Buckel von hörbehinderten Menschen gespart werden solle. Schliesslich nimmt er Bezug auf das Referat von Patty Shores Hermann und appelliert an die Anwesenden, dass die Haltung wichtig sei.

Anne-Catherine Lyon, Staatsrätin Kanton Waadt, richtet ebenfalls eine Grussbotschaft an den Kongress. Sie nimmt Bezug auf die in der Romandie recht weit verbreitete Langue parlée completée LPC und die Fondation Acapella, welche die Kodiererinnen vermittelt. Sie macht geltend, die verschiedenen Partner im Setting einer integrativen bzw. inklusiven Ausbildung treffe eine grosse Mitverantwortung.

Auch der Stadtpräsident von Montreux, Laurent Wehrli, erhält Gelegenheit, das Wort an den Kongress zu richten. Er schreitet zusammen mit seinem im Vollornat gekleideten Gemeindeweibel ans Rednerpult und nimmt stolz Bezug auf die Eckdaten der bekannten Touristen- und Kulturmetropole an den Gestaden des Genfersees. Über eine Million Besucher könne Montreux pro Jahr verzeichnen. Er weist auch darauf hin, dass verschiedene Grössen der Rock- und Popmusikszene Montreux stark geprägt haben – wie beispielsweise der verstorbene Leadsänger der Gruppe Queen, Freddie Mercury.

Armut in der Gehörlosengemeinschaft

Dr. John Bosco Conama spricht zum Thema «Gibt es Armut in der Gemeinschaft der Gehörlosen». Er ist gehörlos und Mitglied der irischen Gehörlosenvereinigung, Leiter sowie Koordinator der Forschungsprojekte zur Gehörlosigkeit am Dubliner Trinity College, Mitarbeiter am Projekt einer Modell-Schule für Gehörlose und aktiv an der Partnerschaft für die Erziehung von Gehörlosen beteiligt sowie Experte der irischen Gebärdensprache. Conama präsentiert die Ergebnisse seiner Forschungen zur wirtschaftlichen Lage der Gehörlosengemeinschaft und zur irischen Gebärdensprache. Er geht davon aus, dass nicht nur die finanziellen Verhältnisse, sondern auch die sozialen und kulturellen Ressourcen die Armut definieren. Wenn diese messbaren Res-

Anne-Catherine Lyon, Staatsrätin Kanton Waadt.

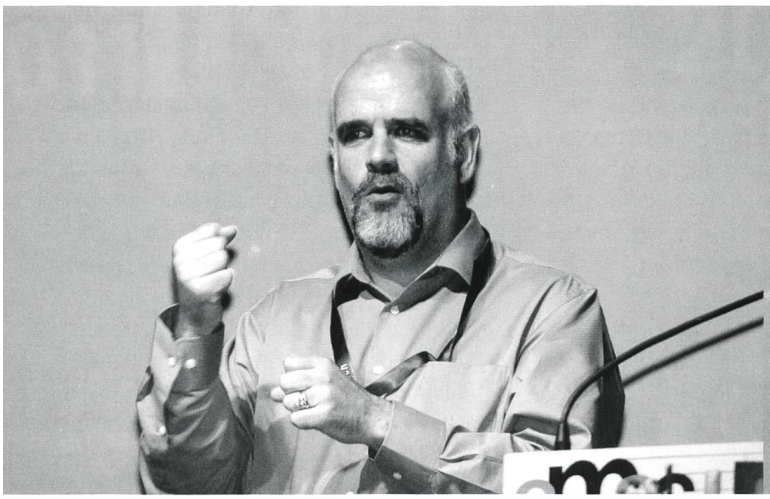
Der Bürgermeister von Montreux, Laurent Wehrli, preist im Beisein von Gemeindeweibel Roger Pasche, der ihn wohl als Reminiszenz an folkloristischen Lokalkolorit an viele offizielle Anlässe begleitet, die vielen Vorzüge der traumhaft gelegenen Stadt an den Gestaden des Lac Léman, die Touristen bezaubert und auch bei unzähligen Geschäftsleuten als Destination für Meetings hoch im Kurs liegt.

sourcen in einer gegebenen Gesellschaft unter einem gewissen Niveau liegen, ist die Marginalisierung unvermeidlich. In diesem Kontext untersucht er den Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und dem Anteil Arbeitslosen in der Gehörlosengemeinschaft. Wie kann die Ausbildung von Gehörlosen und Hörbehinderten in Schule, Hochschule und Beruf verbessert werden? Er zeigt konkrete Wege auf; insbesondere weist er auf die Förderung der Gebärdensprache hin.

Uno-Behindertenkonvention

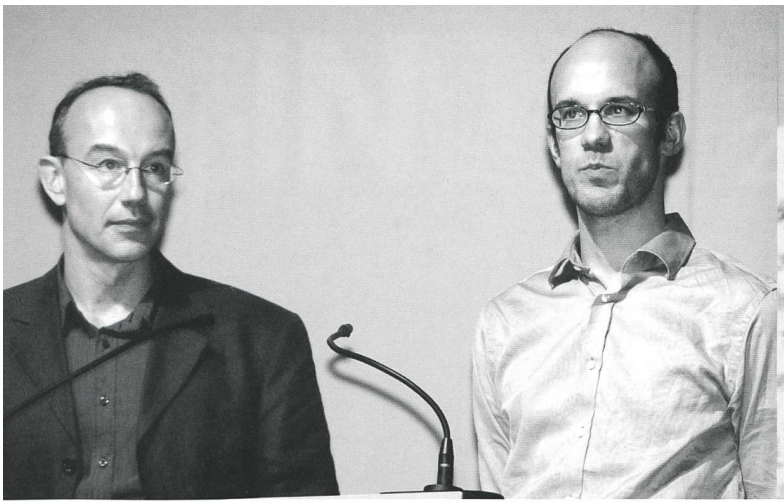
Dr. Àdàm Kosa ist der erste gehörlose Abgeordnete im Europa-Parlament, 2009 gewählt, Präsident der überparteilichen Gruppe «Menschen mit Behinderungen», Ungare, 36 Jahre alt, Rechtsanwalt. Er war während 5 Jahren Präsident der ungarischen Vereinigung der Gehörlosen und Hörbehinderten. In seinem Referat stellt Dr. Kosa die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vor, die eine Strategie vorzeichnet, um Diskriminierungen weltweit zu unterbinden. Die Charta der Grundrechte der Europäischen Union hat deren Ziele übernommen. Art. 1 erklärt: «Die Würde des Menschen ist unantastbar. Die staatliche Gewalt achtet und schützt sie.» Weiter anerkennt die Charta der Grundrechte, dass Menschen mit Behinderungen das Recht haben, «von Massnahmen zu profitierten, die ihre Unabhängigkeit, soziale und berufliche Eingliederung und Beteiligung am Gemeinschaftsleben sichern.» Im November 2010 hat die EU ein Aktions- und Subventionsprogramm gestartet. Dieses bezweckt eine bessere Schulbildung, und den Zugang zu qualifizierten Berufen für Menschen mit Behinderungen, aber auch die Förderung des «lebenslangen Lernens», den Zugang zu Kultur, grössere Mobilität, etc. Auf diesem Feld ist eine Sensibilisierungs- und Beratungsarbeit im Gange. Sie schliesst zahlreiche nicht staatliche Organisationen, regionale Behinderten-Organisationen, Elternvereinigungen, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ein. Gegenüber Arbeitgebern werden zwei Massnahmen erwogen: Die Pflicht, Arbeitsplätze den behinderten Kandidaten anzupassen und die Einführung von Behinderten-Quoten im Unternehmen. Die Verbreitung der Gebärdensprache soll nach Kräften unterstützt werden, damit der Zugang zu Information und Kommunikation für Gehörlose und Hörbehinderte tatsächlich garantiert ist. In diesem Sinne hat die EU an ihre Mitgliedstaaten appelliert, damit sie die Gebärdensprachen anerkennen und sie zu «offiziellen Sprachen» erklären, gleichwertig wie ihre Landessprache(n).

Anschliessend erhalten Prof. Dr. Carlo Wolfisberg von der HfH Zürich und Tarek Naguib, Jurist bei Egalité Handicap, Gelegenheit die Ergebnisse ihrer jüngsten Studien zur UNO-Konvention über Menschen mit Behinderungen und ihre möglichen Auswirkungen in der Schweiz vorzustellen. Der Bundesrat habe als strategisches Ziel die Ratifizierung der UNO-Konvention definiert. Er werde voraussichtlich im Mai 2012 dem Parlament vorschlagen, die Konvention zu ratifizieren.



Dr. John Bosco Conama.

Dr. Àdàm Kosa.



Prof. Dr. Carlo Wolfisberg von der HfH und der Jurist Tarek Naguib von Egalité Handicap.

Mirjam Münger von der Fachstelle Bern.

Erste gehörlose Nationalrats-Abgeordnete im deutschsprachigen Raum unter den Gästen

Die einzelnen Inputreferate an diesem Nachmittag geben immer wieder zu engagierten Diskussionen Anlass. Neben vielen bekannten Gesichtern des Schweizerischen Gehörlosenbundes sind auch der Präsident des Deutschen Gehörlosenbundes, Rudolf Sailer, und die Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbundes, Helene Jarmer, anwesend. Beide melden sich mehrmals in Gebärdensprache zu Wort. Helene Jarmer sitzt übrigens für die Grünen im Nationalrat von Österreich. Sie ist im deutschsprachigen Raum die erste Gehörlose, die einen Sitz im Parlament auf nationaler Ebene hat. Die 1971 geborene dynamische Politikerin ist mit ihrem Ehemann und ihrem Baby nach Montreux gekommen. Mit viel Verve spricht sie sich dafür aus, hörbehinderte Menschen nun endlich gleichwertig und auf Augenhöhe zu behandeln.

Workshops «Chancen und Risiken»

Am nächsten Tag finden Workshops über Schule, Ausbildung und Arbeit statt. Die sonos-Geschäftsleiterin, lic. iur. Léonie Kaiser, moderiert den Workshop über Chancen und Risiken am Arbeitsplatz. Mirjam Münger von der Gehörlosenfachstelle Bern referiert über aktuell verfügbare Sozialleistungen zugunsten von Gehörlosen und Hörbehinderten. Viviane Boson ist gehörlos und hat 22 Jahre lang bei Manor als Dekorateurin gearbeitet. Sie hat sich nie integriert gefühlt und enorm unter der Isolation gelitten. Patricia Reyroud von Coop Crissier berichtet im Workshop über ihre positiven Erfahrungen im Zusammenhang mit Lehrverträgen, die Coop Crissier mit zwei hörbehinderten jungen Frauen abgeschlossen hat. Nach den eindrücklichen Präsentationen diskutieren die 60 Teilnehmer des Workshops und erarbeiten Thesen, die am Nachmittag vorgestellt werden sollen, wo nach ihrem Dafürhalten Handlungsbedarf besteht, damit die Integration von Hörbehinderten in der Arbeitswelt fortan besser gelingt.

Runder Tisch mit Gästen

Die Resultate aller drei Workshops werden am Nachmittag am Runden Tisch mit Gästen vorgestellt und hernach diskutiert.

Eindrücklich ist das Votum am Runden Tisch von Béatrice Kronenberg, dass es bei der Integration und Inklusion eigentlich nicht um dogmatische Begrifflichkeiten gehen sollte, sondern vielmehr darum gemeinsam in Schule, Ausbildung und Arbeit miteinander einen Weg zu finden.

Tobias Schölly macht geltend, dass hörbehinderte Kinder aus dem Kanton Baselland nicht in den Landenhof in die Schule gehen dürften, weil die Behörden das verbieten. Das müsse ändern.

Bruno Schlegel gibt zu bedenken, wichtig sei die Meinung der Eltern. Die Elternrechte wie auch die Autonomie der Schule müssten beachtet werden und insbesondere müsse man sich bewusst sein, dass alles Geld koste. Auch müsse man sich die Frage stellten, wie viel In-

Die gehörlose Viviane Boson hat 22 Jahre bei Manor gearbeitet. Sie hat viel Schwieriges erleben müssen und dabei eine enorme soziale Kompetenz und Resilienz gezeigt.

Patricia Reyroud von Coop Crissier hat zwei hörbehinderte Lehrtöchter eingestellt und begleitet und dabei sehr gute Erfahrungen gemacht.

tegration ein Kind vertrage. Die audiopädagogischen Dienste würden viele hörbehinderte Kinder, welche die Regelschule besuchen, begleiten. Gleichwohl würden die Sonderschulen weiterhin wohl Platz in der Bildungslandschaft in der Schweiz haben. Es sei ja geäussert worden, dass gehörlose Kinder in Gruppen zusammen eine Schule besuchen könnten. Da liege ja bereits wieder der Ansatz für eine Sonderschule.

Am späteren Samstag-Nachmittag wird der offizielle Teil beendet und der Tag findet seinen wunderschönen Ausklang bei einer Schifffahrt auf dem Lac Léman in einer idyllischen Abendstimmung und einem feinen Nachtessen.

[lk]

Teilnehmende des Runden Tisches: Tobias Schölly, Präsident SVEHK, Bruno Schlegel, sonos-Präsident, Daniel Hadorn, Rechtsanwalt beim SGB-FSS, Roland Hermann, Präsident SGB-FSS, Janka Kämpfer Louis, Journalistin und Produzentin der Sendung ‚Signes', Luc Abbé-Decarroux, stellvertretender Direktor Verband der Westschweizer Unternehmen, Béatrice Kronenberg, Direktorin der Schweizerischen Zentralstelle für Heil- und Sonderpädagogik, Jean-Philippe Ruegger, Leiter der Invalidenversicherung Kanton Waadt und Präsident der IV-Stellen-Konferenz, Ellen Walker, Rechtsanwältin, Menschenrechts-Beauftragte, international Disability Alliance.

SVEHK-Elterntagung in Davos

SVEHK ASPEDA

Renzo Stanzone, Vorsitzender des OK der diesjährigen Elterntagung, ist stolz auf die Rekordbeteiligung.

Am Wochenende des 16. und 17. Oktober 2011 treffen sich in Davos bei stahlblauem Himmel rund 260 Personen zur traditionellen Elterntagung. Dies sei eine absolute Rekordbeteiligung, erwähnt der Vorsitzende des Organisationskomitees, Renzo Stanzone, stolz bei der offiziellen Begrüssung im Sunstar Parkhotel. Er nimmt kurz Bezug auf die langjährige Tradition von Davos im Bereich Bildung und Forschung – vor allem in gesundheitlicher Hinsicht betreffend Asthma und Chirurgie – und meint, es wäre schön, wenn in Davos auch über das Gehör geforscht würde.

Tobias Schölly, Präsident SVEHK schweiz, begrüsst alle Anwesenden ebenfalls sehr herzlich und verdankt insbesondere die vielen Sponsorenbeiträge, ohne die die Durchführung der Tagung nicht möglich wäre. Rund 300 Briefe sind verschickt worden. 35 Angeschriebene haben zugesagt und namhafte Geld- oder Naturalbeiträge zur Verfügung gestellt.

Davos – Zweitgrösste Gemeinde der Schweiz

Auch der Davoser Landrat Peter Engler erhält Gelegenheit für eine Grussbotschaft. Er weist auf wichtige Eckdaten von Davos als neu hinter Glarus nun zweitgrösster Gemeinde der Schweiz. Insbesondere streicht er die bravouröse Leistung des Hockey-Club Davos hervor. 12'000 Einwohner zählt Davos. In der Hochsaison kommen noch 50'000 Touristen dazu. Tourismus ist denn auch der wichtigste Wirtschaftszweig der bekannten «Alpen-Metropole».

Geschlechterrollen und Rollenverhalten von Kindern

Das Hauptreferat am Samstagnachmittag hält der bekannte Sozialpädagoge, Buchautor und freischaffende Dozent Lu Decurtins. Er stellt die unterschiedlichen Stereotype in Bezug auf das Rollenverhalten von Mädchen und Buben vor und fragt, ob die Gehörlosigkeit darauf einen Einfluss habe.

Typisch für Mädchen als Stereotyp ist Schönheit, Fleiss, Kommunikation, Sozialverhalten, bei den Buben Leistung, Körperkraft, Macht, Sport.